

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 424.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 1902.

zweite Ausgabe

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3. Leipzig-Rust Via Nr. 1494. Druck und Verlag von Otto Zeltner in Halle a. S.

Abgabe-Preis für Halle und die Umgegend 2,40 Mark, durch die Post bezogen 2,80 Mark für das Vierteljahr. Die halbjährige Zahlung erhöht sich um 10 Prozent. — Druck- und Verlagsgeld: Halbesche Buch- und Druckerei, Halle. Unterhaltungsbeitrag (Sonntagsbeilage, Sonntagsausgabe, Beilagen). —

Geschäftsstelle in Halle a. S. Leipzigerstr. 27. Telefon Nr. 155. Schriftleitung: Dr. Emil Oberländer in Halle a. S.

Mittwoch, 10. September 1902.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 3. Leipzig-Rust Via Nr. 1494. Druck und Verlag von Otto Zeltner in Halle a. S.

Die Revolten auf Haiti.

Die Zustände in der Negers-Republik Haiti sind in jeder Beziehung so kritisch zu nennen, da in der That ein gefährliches Haupt des Staates nicht existiert. Die Präsidentschaft des bisherigen Oberhauptes der Republik, Simon Sam, der 1898 dem durch Gift belästigten Vorgänger Hyppolite im Amt folgte, war mit 15. Mai dieses Jahres abgelaufen. Der Präsident, der die Periode seines Amtes dazu ausgenutzt hatte, sich in schamloser Weise zu bereichern, hatte aber keine Lust, die schöne Prämie aus den Händen zu lassen, und erstarrte deshalb die Verlangung seiner Amtsführung vorläufig auf ein Jahr für notwendig, ja gefällig.

Das war natürlich der Saar von Präsidenten, die schon seit Jahren schändlich nach dem schönen Wasser geschreit hatten, ein Dorn im Auge, und wurde Sam heute durch das ohnehin rechtliche Volk gemungen, das Weite zu suchen und nach Frankreich zu fliehen. Vergeblich suchte die provisorische Regierung, die sich unter dem früheren Präsidenten Canal bildete, dem Chaos, das bei der Neuwahl sich bildete und bis heute noch fortdauert, ein Ende zu machen.

Unter den vielen Präsidenten waren die tüchtigsten die Generale Firmin, der bisherige haitische Gesandte in Paris, und Nord, die sich förmliche Vahlschlachten lieferten, bei denen eine Menge Leute fielen. Zu Lande blieb bei diesen Gefechten Nord Sieger; Firmin mußte sich mit seinem Gefolge in Kili zurückziehen. Damit waren aber die letzten beiden Gegner keineswegs gänzlich aus dem Felde geschlagen, da sich General Mill in dieser Zeit des einzigen halbwegs brauchbaren Kriegsschiffes Haitis, das „Grise à Pierrot“, bemächtigt, es benannte und nun nach der Eigenart dieser unruhigen Rasse ausnutzte, um allerlei Unruhen anzurichten. A. B. die Wladar der haitischen Häfen zu erklären und sich schließlich gar an fremde Schiffe heran zu machen. Zuerst wollte Mill sein Glück bei einem amerikanischen Schiffe „Paloma“ versuchen, er wurde jedoch durch die Nähe des amerikanischen Panzers „Madison“ daran gehindert. Weniger gefährlich erschien ihm wohl die Nüderung des deutschen Schiffes „Martoniana“, eine Unerschämtheit, die bekanntlich dem General Mill, der schon längst das Weite suchte, sein Schiff folgte und nachträglich dem Präsidenten Firmin seine Auslieferung auf die Präsidentschaft folgten usw.

Bekanntlich brachte schon 1897 die ungesetzliche Verhaftung des Kaufmanns Giersch die Republik Haiti in Konflikt mit Deutschland. Damals führten zwei deutsche Kriegsschiffe sofort in die Häfen von Port-au-Prince und brachten den haitischen Behörden durch ein scharfes Ultimatum die Achtung vor der deutschen Regierung zum näheren Verständnis. Die diesmalige, durch das Kanonenboot „Panther“ erfolgte Lektion war noch etwas berber.

Wie wir erfahren, hat der Kaiser, als ihm nach Einlaufen der Depesche über die erschütternde That des Kommandanten des Kanonenbootes „Panther“ darüber Vortrag gehalten wurde, seine vollste Genehmigung über die zu geartete Erledigung des Zwischenfalls ausgesprochen und auf die Bedeutung hingewiesen, welche darin liegt, daß Deutschland seinem Ansehen im Ausland durch eine wirksame Marine zu unterstützen vermag. In diesem Falle die deutsche Flotte ist mit Ausnahme der sozialdemokratischen ebenfalls darin einmütig, daß das deutsche Vorgehen berechtigt, nachdrücklich und anerkennenswert war. Die „Köln. Zeitung“ schreibt beispielsweise:

Die Weltung des freien Seeraubes, das das haitische Kanonenboot „Grise à Pierrot“ an dem Hamburger Kaufmann „Martoniana“ begangen, hat nicht lange auf sich warten lassen. Unter „Panther“, der er am 6. d. Mts. in Port-au-Prince eingetroffen ist, hat die „Grise à Pierrot“ bereits am 7. bei Gonaves, und 100 Kilometer weiter nördlich an der Westküste der Insel, kreuzt und in den Grund geht. Das war die Wahnung, die gegenüber einem von der Kultur nur an der Oberfläche belebten Negergesindel am wirksamsten war, denn nur der bloße Schrecken vermag es im Punkte zu halten. Nach den vorliegenden Meldungen lag General Nord, der die „Grise à Pierrot“, die zu dem Präsidentschaftsbesitzer Firmin hielt, hatte die „Martoniana“ beschlagnahmt, durchsucht und eine Sendung Munition und Waffen, die sie führte, in Beschlag genommen. Die feindseligen Brüder auf Haiti mögen sich gegenseitig die Hände nach Herzoglich klug schlagen, kriegerische Parteien im völkischen Sinne sind aber nicht zu erwarten, da die Rechte einer kriegerischen Partei, aber Angst, die sie auf fremdes Eigentum machen, ist daher widerrechtlich, und der Beschießung darf kein Recht finden mit den schärfsten Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen. In diesem Falle mußte die Strafe bei dem Exzess der Strafe ganz besonders bräutig sein; hätte man diese Strafe immerdar angestrebt, so wäre ihm seine Freivolksart nach dem Bewußtsein gekommen, weil es die geringe Energie als Schwäche ausgelegt hätte. Diese Gefahr ist nun vermieden, und es ist zu hoffen, daß den schwarzen Wesen für eine Weile die Lust, sich an den deutschen und fremden Boot überhand zu verweisen, besonnen ist, denn auch den Angehörigen der übrigen Nationen kommt die Weisheit, die der „Panther“ dem Kapitän ertheilt hat, zu gute, weil kein Vorgehen für den Schutz fremden Eigentums vorbildlich ist.

Die amerikanische Presse ist einmütig in der Anerkennung des deutschen Standpunktes in der Haiti-Affäre. „Sun“ sagt, der Negerskommandant Mill hätte eine Art Pirat gehandelt und sei als solcher gerichtet worden. „Commercial Observer“ erklärt, die deutsche Handlungsweise sei völlig gerechtfertigt, und wünscht, daß die Welt ein solches Beispiel anständig anschaue. „Evening Post“ drückte seine Freude aus über die Haltung der amerikanischen Presse, die vor Jahres-

frist bei einem solchen Vorgehen die Monroe-Doktrin nicht haben würde. Kapitän Mac Gregor von der Bundesmarine, der kürzlich vor Haiti auf die deutschen Interessen vertreten hat, hofft, daß nun das Ende der Revolution eintreten müsse, da durch den Verlust des „Grise à Pierrot“ den Rebellen die Möglichkeit des Truppentransports abgeschnitten ist.

Schädig bemerkt sich dagegen wieder einmal im höchsten Maße unser „guter“ englischer Retter. Folgende Leistung des „Daily Express“ mag hier niedriger gebührt werden: „Schonfalls ist das Verhalten Deutschlands spanisch. Es ist nicht richtig, für bezwungene Unterthanen ein Kaufschiff auf Kriegskontrollen bedingte Besetzung zu üben, daß man das unterirdische Schiff zum Sinken bringt. Derartige Zwischenfälle werden für gewöhnlich auf diplomatischem Wege erledigt und, wenn die Unterordnung ungeheuerlich war, eine Entschädigung bewilligt. Die Marine des Kaisers nicht, wie wir beunruhigen würden, nicht ein, als englische Kriegsschiffe deutsche Kaufschiffe festnehmen, von denen man annahm, daß sie während des südafrikanischen Krieges Kontrolle trügen. Da die Vereinigten Staaten nicht geneigt sind, das Verhalten der Regierung von Haiti bei Beschlagnahme der Waffen als unbedeutend zu betrachten, so werden sie vielleicht zu den Säpferigkeiten, die der Kreuzer „Panther“ zu bewerkstelligen hat, ein Wort zu sagen haben.“

Sie sind einander wert, die Seeräuber von Haiti und ihre Vertheiber. Das ist wieder ein hübsches Proben von der englischen Freundschaft! Geradezu köstlich ist aber der Vergleich der haitischen Rebellen mit den englischen Kriegsschiffen, die sich jeder Zeit des Uebergriffes gegen deutsche Schiffe schuldig machen. Etwas anders haben wir doch das Vorgehen der englischen Schiffe bewundert. Im Uebrigen sind folgende Himmelst recht lehrreich; sie zeigen deutlich, wie unsere lieverwertigen Retter jenseits des Kanals behandelt sein wollen.

Aus Hamburg, 4. Sept., liegt noch folgende Meldung von den haitischen Wirren vor: Laut einer beim hiesigen haitischen Konsulate eingegangenen Benachrichtigung des haitischen Gesandten in Berlin hat die provisorische Regierung infolge der Unruhen auf Haiti die Schließung der Häfen von Gonaves, Saint Marc und Port-de-Paix für fremde Schiffe bekräftigt. Der Gesandte machte hieron im Auftrage des Präsidenten der provisorischen Regierung, Boisron Canal, Mitteilung. Infolgebehalten werden für die genannten drei Häfen vorläufig keine Patente, Manifeste und andere Dokumente mehr geschickt werden.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 10. September.

* Bauernstand und Königstreue. Das sächsische „Vaterland“, das Organ des konservativen Landesvereins im Königreich Sachsen, knüpft an eine leider sehr zutreffende Schilderung des landwirtschaftlichen Notstandes eine Betrachtung, der jeder konservativem Mann mit aller Entschiedenheit widerprechen muß. Das „Vaterland“ schreibt nämlich:

„Geht es nicht, eine Wendung zum Besseren und eine allseitige Besserung unseres Bauernstandes herbeizuführen, dann ist sein Ende nicht allzufern mehr. Wenn das aber einmal besiegelt ist, die zur Verzeiwung getriebene Landbevölkerung mit dem Proletariat der Städte sich vereinigt, dann werden die Throne zusammenstürzen und es wird ein Chaos herrschen. Bis aus Blut und Brand und grauenvoller Verwüstung sich langsam wieder geordnete Zustände herausbilden können. Schon hier man aus Bauernmuth und harte Anklagen gegen die Gleichgültigkeit der Regierenden, eine früher ungekannte Erweiterung hat in diesem gebildeten Jahre seine um sich greifenden, möge man diese Zeichen der Zeit richtig deuten und nicht unterschätzen, der Bauer konnte sich eines Tages schändlich rächen.“

Es ist mir zu wahr, daß in den vielen Gegenden sich der Bauern und Gutsbesitzer eine verzweifelte Stimmung bemächtigt hat. So weit wir aber den preussischen Bauernstand kennen, darf von einer drohenden Vereinigung der Landbevölkerung mit dem Proletariat der Städte zu revolutionärem Vorgehen nicht die Rede sein. Der preussische Bauer macht seine Königstreue nicht abhängig von seinem wirtschaftlichen Gedeihen. Daß er freilich als armer, überbürdeter Mann seinen Fortschrittsgang gegen die Mächte des Umwelts nicht unabhängig herbeiführen kann wie in der Zeit, da er auf seine Scholle ein unabhängiges Leben führt und in harter, gesunder Arbeit seines Daseins froh werden konnte, das soll und kann nicht geleugnet werden. Aber es heißt, wie die „Köln. Ztg.“ mit Recht ausführt, den preussischen Bauer beleidigen, es heißt seine schweren Opfer für das Vaterland in Krieg und Frieden mit Unbath lohnen, wenn man von ihm sagt, er sei als armer Mann des Verrathes an all den hohen Göttern seines Volkes schuldig, die er bisher mit Gut und Blut vertheidigt hat. Der preussische Bauer hat vor hundert Jahren ganz andere Nothstände in heldenhaftem Ausdauer überwunden, und sogar als er am schwersten darniederlag, kein Weib, kein Korn, kein sicheres Dach mehr hatte, da war er mit seinen Familien und seinem heldenhaften Muth doch noch eine ungeschwundene Stütze des Vaterlandes und des deutschen Reiches. Der arme Bauer hat an unserer Verdrüßung von der Franzosen herabgesetzt hervorragenden Antheil genommen; er wurde auch die Revolution im Innern niederwerfen helfen. Daran zu zweifeln, sei niemandem erlaubt!

Die „Köln. Ztg.“ hält es für ganz ausgeschlossen, daß der konföderative Bund im Königreich Sachsen mit dem Artikel seines offiziellen Organs einverstanden ist. Denn solche Worte soll ein konföderativer Mann gar nicht denken, geschweige drucken lassen!

* Die Brüsseler Konvention. Auf einer Versammlung zu Gießen hat der Oekonomrath W. v. Braun's Wendungen gesagt, er habe sichere Nachrichten darüber, daß die Brüsseler Konvention nicht die Zustimmung St. W. Majestät des Kaisers finden werde. Diese Mitteilung ist auf den ersten Blick sehr überredend, da man früher gehört hatte, daß gerade der Kaiser das Zustandekommen der Konvention dringlich wünschte. Da aber auch der „Daily Express“ eine ähnliche Mitteilung von gutunterrichteter Seite ausgesprochen ist, so können die Gerüchte nicht wohl aus der Luft gegriffen sein. Es ist ja bekannt, daß die Konvention von der Brüsseler Konvention nicht annehmbar berührt worden ist und neue Konferenzen wünscht. Eine Ablehnung dieses Wunsches ist, so viel wir wissen, bis jetzt von deutscher Seite nicht erfolgt. Es ist möglich, daß bei der Kaiser's Begegnung in Neva auch diese Fragen erörtert worden sind. Daß man Ausland nicht gern vor den Kopf stoßen, sondern ihn lieber womöglich einen Gefallen erweisen möchte, liegt auf der Hand; andererseits liegt nun freilich ein Beschluß des Reichstages vor, der auf ausdrücklichen und sehr entschiedenen Wunsch der verbündeten Regierungen beschlossen und gefaßt worden ist. Wenn ein solcher Beschluß nicht die verfassungsmäßige Zustimmung finden sollte, so würde das einen höchst seltsamen Eindruck machen. Als man im Frühjahr die Durchbrechung der Brüsseler Konvention betrieb, haben wir mehrfach gesagt, es werde die Zeit kommen, wo man bedauern werde, nicht mit der Erledigung der Angelegenheit bis zum Herbst gewartet zu haben. Dieser Zeitpunkt ist, wenn nicht alle Zeichen trügen, schon vor einiger Zeit gekommen. Willst du wieder heilfroh sein, wenn er damals die nachkommenden Warnungen der nationalen Presse beachtet hätte.

* Auskunftsverteilung durch Konsulate. Ueber die Verpflichtung der deutschen Konsuln im Auslande, auf Anfragen Begehrtiger Auskunft über Geschäftsverbindungen, Kreditverhältnisse u. s. w. zu erteilen, herrschen vielfach unklare Anschauungen. Ebenso ist auch die Handhabung der Auskunftsverteilung durch die verschiedenen Konsulate eine sehr ungleichartige. Auf eine Anfrage des Präsidenten des Deutschen Handelsrates hat nunmehr der Reichsstatthalter hierüber Folgendes mitgetheilt:

Den hiesigen Konsularbehörden liegt es im Allgemeinen vor, auf Anfragen der zu sich zu befragen und Auskunft zu geben, nach dem Auslande zu exportieren möchten, solche Firmen und Handelshäuser ihres Amtsbezirks namhaft zu machen, die zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen geeignet sind. Sie haben derartigen Antragstellern auch zur Beschaffung geeigneter Informationen sowohl über die Geschäftslage ihres Amtsbezirks, wie über die u. s. w. in Verbindung mit den entsprechenden Firmen soweit als thunlich beistehen zu sein. Das Ausmaß und die Art und Weise ihrer Vermittelung muß indessen in einzelnen Fällen dem pflichtmäßigen Ermessen der Konsularbehörden überlassen bleiben. In solchen Fällen, wo es für die deutsche Geschäftslage mit Vortheilen Schwereigkeiten verbunden ist, sich die erforderlichen Informationen auf gewöhnlichem Wege zu verschaffen, werden die Konsuln derartigen Anfragen möglichst weit entgegenkommen. Andererseits genügen sie in Ländern, die in einem regem Handelsverkehr mit Deutschland stehen, im Allgemeinen ihrer Aufgabe vollständig, wenn sie sich auf die Benennung einer zuverlässigen Mittelsperson, Kunststoffe usw. beschränken. Auskünfte über Persönlichkeiten, über Zahlungsfähigkeit und Kreditwürdigkeit bestimmter Handelshäuser dürfen die hiesigen Konsularbehörden zudem nur mit der größten Vorsicht geben. Fürchten sie, eine große Verantwortung zu übernehmen, so sind sie stets berechtigt, eine eigene Beurteilung über Fragen dieser Art abzugeben und lediglich ein Auskunftsorgan anzugeben. In keinem Falle kann seitens der hiesigen Konsularbehörden hinsichtlich der ihnen erteilten Auskünfte eine weitergehende Verantwortung übernommen werden, als diejenige für gewissenhafte Nachforschung. Weiteres über die Vorschriften, die für die hiesigen Konsularbehörden bei der Auskunftsverteilung maßgebend sind, ist in dem durch den Reichsstatthalter zu beziehenden „Handbuch des deutschen Konsularwesens“ von König (6. Auflage, Berlin 1902, Deutscher Verlag) besonders in § 8 (S. 15 ff.) enthalten. Gleich bemerkt ich noch, daß es nicht anzunehmen ist, eine Bitte derjenigen Konsulate anzunehmen, welche bereit sind, eigene Auskünfte über Kreditverhältnisse zu erteilen. Die Entscheidung des Konsuls, ob er eine solche Auskunft erteilen will oder nicht, ist in keinem Maße von der besonderen Lage des einzelnen Falls abhängig. Die maßgebenden Verhältnisse unterliegen auch vielfach einem raschen Wechsel. Es ist deshalb nicht thunlich, im voraus eine allgemein bindende Entscheidung zu treffen. Es ist hiernach also in der Hauptsache den Konsulaten überlassen, ob sie für Kreditverhältnisse eine Auskunft erteilen wollen oder nicht. Daß dabei in Hinblick auf die Verantwortlichkeit eine gewisse Freizügigkeit abzuhalten muß, ist gewiß nicht zu bestritten, indessen sollten sich die Konsuln auch dabei von dem Gesichtspunkt leiten lassen, daß ihre Hauptaufgabe in der Förderung der wirtschaftlichen Interessen ihres Heimatlandes besteht.

* Maßnahmen gegen das Submissionswesen. Die Dresdener Stadtpolizeibehörde haben vor einiger Zeit einen Entwurf über das Submissionswesen angenommen, dessen wichtigste Bestimmungen lauten: Die Vergabung von Arbeiten und

Erklärungen an General-Unternehmer ist aus-
gesprochen. Bei einem Auslande ist die Erzeu-
gung entsprechend zu verlängern und die Erzeu-
gung verhältnismäßig im Preisanschlag in Anrechnung
zu bringen. In der Regel sind bei der engeren Wahl nicht
zu berücksichtigen Personen und Firmen, die für sich in
Strafverfahren arbeiten lassen oder vorwiegend Aus-
länder beschäftigen oder sich bereits in Konkurs befinden
und dadurch andere in ihrem Verdienste gefährdet haben. Der
Zuschlag ist nicht mehr dem Mindestfordernden, sondern dem
Mittelpreis zu erteilen. Dieser ist aus der Summe
aller in die engerer Wahl genommenen Angebote zu ermitteln,
jedoch sind vorher die Angebote auszuscheiden, die den Voraus-
schlag um 10 Proz. übersteigen oder um 20 Proz. darunter
zurückbleiben.

Erhöhung der Fleischnot. Die Central-
Viehversicherung, Berlin, Köpenickerstraße 39 schreibt:
Auf eine Anfrage hat unsere Genossenschaftler, sind uns
über 3000 Mark für meine und über 1000 Stück
Rindvieh, sofort freizugeben, angeboten. Wir sind bereit,
jedem ernstlichen Käufer die Mindestofferte sofort zu über-
lassen. Wir bitten alle Viehhändler, uns mitzugeben, um
reifes Material, um unsere Angebotsstellen, welche wir
den Schlächtern gratis zur Verfügung stellen, fort-
gesetzt ergänzen zu können.

**Nachmal: der Staatssekretär Kraetzle und die höheren
Postbeamten.** Die neueste Mitteilung der „Ztg. Wsch.“,
daß in den Kreisen der höheren Postbeamten das Gerücht
gehe, Herr Staatssekretär Kraetzle wolle die Stellen
aufwärts durch Ingenieure und Juristen besetzen und habe
sich in diesem Sinne an mehreren Orten geäußert, hat
von amtlicher Seite das geordnete befriedigende
Dementi erteilt. Ein „Nachsänger“ aber kann man
in seinem amtlichen Leben nicht so leicht folgen. Wie
lesen: Seine Majestät der Kaiser und Königin haben
gnädigst geruht, den Amtsrät der Schöpfung in Berlin zum
Vorsitz zu ernennen. Nun wirft die „Ztg. Wsch.“
folgende Frage auf:

„Bedeutet die Ernennung des Herrn Amtsrätlers Schöpfung eine Aus-
nahme von der Regel oder der Beginn einer neuen Reihe? Wir
hoffen, daß sich unsere Volkstribüne im Reichstage mit Herrn
Staatssekretär Kraetzle über diese Frage sehr eingehend unterhalten
werden.“

Die Abreise des Kaisers zu den Wandern. Der
Kaiser hat sich nebst dem Kronprinzen am Dienstag
früh 4 Uhr vom Neuen Palais nach Sonnenburg zu
den Wandern begeben. — Auch die Gütte des Kaisers bei
den Wandern, Lord Roberts und die englischen Offiziere,
sowie die übrigen fremdlandischen Offiziere, ferner Fürst
Hürttenberg, Graf von Sandbühl, der preussische Gesandte in
Sonnburg u. S. w. sind in Berlin eingetroffen, haben sich
in das Wandergelände begeben. — Seine englischen
Gäste hat Kaiser Wilhelm durch hohe Orden ausgezeichnet.
Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Berlin meldet
nämlich: Kaiser Wilhelm verlieh dem Kriegsmittler
Rodric das Großkreuz des Roten Adlerordens, den
Generalen Kelly Kenny und French den Roten
Adlerorden erster Klasse, General Hamilton den
Kronorden erster Klasse, Oberst Slater den Roten Adler-
Orden zweiter Klasse, Major Majorjans den Roten Adler-
Orden erster Klasse. Der Oberst Slater den Roten Adler-
Orden hat, machte ihm Kaiser Wilhelm ein Präsent als Ge-
denken an den Besuch. — Aus dem Wandergelände wird
gemeldet: Das dritte, blaue Armeekorps besteht aus der 5. und
6. Division, der 1. Garde-Infanterie-Division und der
Kavallerie-Division A. Die ersten beiden standen am Morgen
bei Croffen, die Garde bei Landsberg und die Kavallerie-
Division A. bei Tempel, westlich von Merzig. Das fünfte,
rote Armeekorps besteht aus der 9., 10. und 11. Division
und der Kavallerie-Division B. Erster drei standen Mor-
gen in Grotzen, Division B. südwestlich von Merzig. Das
blau Armeekorps rückte nach Ofen, das rote nach Weifen
vor. Bei Tempel standen ferner Kavallerie-Regiment
und ein Artillerieregiment. Die Wandern wohnen der
Kaiser, die Prinzen und die fremden Offiziere. Die
Prinzen Albrecht, Friedrich Leopold, die niederrheinischen
Prinzen und die fremden Offiziere kehrten am Nachmittag
nach Sonnburg zurück. Der Kaiser und der Kronprinz
Nachmittag 4 Uhr 30 Min. mit dem Schimmel-Bierwagen
aus dem Wandergelände in Sonnenburg ein.
Tausende von Landeuten aus dem Wartberg und dem
Krausener Lande, sowie die Sonnenburger Bürgerge-
sellschaft in großer Zahl waren bei der Krönung mit
einem Automob. Die Begrüßung gestaltete sich nach
entschiedlicher als am 23. August 1889 bei der Krönung
der Protektionskräfte des Johanniterordens. Abends vor ein-
Diner im Jagdschlößchen. Das Leibregiment-Regiment
stellte die Ehrenkompanie und die Musik.

Erkundene Interviews. An den letzten Tagen ver-
zeichnet die Wälder kritische Ausstellungen des zur Zeit
den deutschen Wandern bewohnenden englischen Generals
Hamilton über die deutsche Armee, denen ein Interview mit
Lord Roberts folgte. Der „Bot“ wird nun mitgeteilt, daß
die englischen Generale diese Interviews sammt und sonder
für sich erklären. General Hamilton ist wohl von einem
Ausfrage befragt worden, aber doch einige allgemeine
sichere Bemerkungen über die deutsche Armee gemacht.
Lord Roberts hat Niemand geantwortet. Am Abend haben
die englischen Offiziere sich erklärt, daß sie sich lediglich
als Gäste des Kaisers betrachten, aber keineswegs über
hätten, bei dieser Gelegenheit sachmündige Urteile der
Offizierschaft zu übergeben.

Wälder Klaff. Die „Nord. Allg. Ztg.“ schreibt
offiziös: Die „Tägliche Rundschau“ hat aus einem anderen
Blatte allerlei böswilligen Klaff über das Verhalten
russischer Offiziere während der Kaiserzeit in
Posen übernommen und ohne Nachprüfung jener Tenzen-
bemerkungen das gesellschaftliche Auftreten des Generals
Zerstorung bemängelt. Nachträglich hat das Blatt die ihm
übertrieben erfindenden Berichte durch Aufnahme einer Zuschrift von
anderer Seite abgeschwächt, verbleibt aber bei der falschen Be-
hauptung, die russischen Gäste hätten nach Möglichkeit einen
Mißton in die Wälder festgelegt gebracht. Wir müssen es
auf das Schicksal der Wälder bei der Krönung,
Erbitterung, ein hochgelehrter Gast seiner Majestät des Kaisers,
und seine Begleiter in einem deutschen Blatt lediglich auf
Grund von durchaus wahrheitswidrigen Zuträgen erwidern ver-
merken sind. — Sprechlich schreibt die „Ztg. Wsch.“ diese
durchaus gerechtfertigte Zurückweisung endlich einmal hinter die
Oren.

Ein englisches Doppeldeckerboot verbreitet die Nachricht,
der italienische Vizekonsul am Berliner Hofe, Graf Langa, habe
seine Entlassung genommen, und der König von Italien habe
weiter Entlassung des Geschee entprochen. Die Berliner Wälder
auf Grund eingezogener Erkundigungen mitteilen, beruht die
Nachricht auf der freien Erfindung eines italienischen Wälders.
Graf Langa gefällt es in Berlin ausnehmend gut, und er denkt
nicht daran, seinen Posten zu verlassen.

**Das Programm der Kaiserreise für den Besuch der
großen Flottenmanöver zwischen Belgoland und der Elbe
ist geändert worden. Der Kaiser trifft Sonntag, den 14. Sep-
tember in Wilhelmshaven ein und fährt von dort aus mit der
„Hohenzollern“ nach Helgoland. Ab der Kaiserreise, „Hohenzollern“
und das Begleitgeschiff, „Seemann“, erhielten Befehl,
den Kieler Hafen Freitag früh zu verlassen und die Reise nach
Wilhelmshaven anzutreten. Am 26. und 27. September ge-
hen der Kaiser beiläufig der Stadt Hamburg seinen Besuch
zu machen.**

**Der Gesundheitszustand des Oberpräsidenten v. Ostler
in Danzig läßt zu wünschen übrig. Geheimrat Professor Dr.
Bergmann aus Berlin trat Sonnabend Abend in Danzig ein, um
dem seit einiger Zeit wieder an seinem früheren Nierenleiden
fränkenden Oberpräsidenten einen ärztlichen Besuch zu machen.
Der Zustand des Herrn Ostler ist derart, daß der Regierung
in seinem Zimmer untergebracht, befindet sich nach der „Ztg.
Wsch.“ nur eine mehrerwähnte Ruhe und Erholung, ist aber sonst
nicht besorgniserregend.**

**Der Reichsfinanzrat hat, wie ein Berichtsfasser
meldet, den Oberbürgermeister von Posen, Wittling, zu einer
Konferenz nach Nordern geladen.**

**Der Graf von Helmreich v. Die die Kreiswälder
Geheimrat, welcher der frühere Oberpräsident v. von
Kommern, Wirklicher Geheimrat Graf v. Helmreich
v. Gendant am Montag auf seinem Stammgut Sennow im
Kreis Franzburg anwesend. Graf Ulrich v. Helmreich hat
ein Alter von 78 Jahren erreicht. Er wurde im Jahre 1807 Land-
rat des Kreises Franzburg. Im Jahre 1837 wurde er
Regierungspräsident von Straßburg und wurde im Jahre 1884
zum Oberpräsidenten der Provinz Pommern ernannt, als welcher
er im Jahre 1891 seinen Abschied nahm. Im Jahre 1871 wurde
er in den deutschen Reichstag gewählt. Dem er 1882 bis 1883 noch-
mals als Mitglied angehört.**

Personalnachrichten. Der Landrat des Pommerschen
Kreises Randow, Graf v. Westarp, ist als Hilfs-
arbeiter in das Ministerium der Innern berufen worden.
Der Genannte steht im 39. Lebensjahre. Wie aus Darm-
stadt gemeldet wird, erklärte der zur Zeit in Bildungen
verweilende Staatsminister Hofe, sein Gesundheits-
zustand gestatte ihm leider eine dienstliche Tätigkeit nicht mehr.
Er werde nach seiner Rückkehr den Großherzog von
seinem Posten bitten.

Aus der Armee. Das Infanterie-Regiment König Humbert
von Italien (1. turkisches) Nr. 18 hat am Sonnabend Franke-
furt a. M. verlassen und wird nicht mehr dort einziehen.
Nach den Bestimmungen kommt das ganze Regiment nach Paris,
wo bisher schon die 3. und 5. Schwadronen des Regiments
auf dem 2. Kasernen-Regiment Nr. 63. Man
sieht die Infanteren, deren Bestand nun schon deimal den Besuch
eines Königs von Italien verdient, amers von dort scheiden, der
Wohlfahrt von dem Regiment geteilt hat daher sehr herzlich. Die
heute Stadt hat auf den Beinen, um den Infanteren einen
Wohlfahrt zuzuführen und zuzuwenden, als sie unter den Klängen des
„Marsch“ dem, muß ich denn zum Städteleutnant zum letzten Male
durch die Straßen gehen.

Erweiterung der Offiziere. Das „Armeeverordnungsblatt“
veröffentlicht die Anordnungen über die Erweiterung über
die Offizierschaft der Offiziere im Infanterie-Regiment Nr. 63.
Erweiterung unternehmender Sanitätsoffiziere der Armee, Marine
und der Schutztruppen im erprobten Verfahren gegen Offiziere
als Bezeugen nicht zu verweigeln sind, sondern die Möglichkeit ihrer
Ausgabe auf Ehre und Ehre zu versichern haben.

**Durch den auf der beabsichtigten Regierungssammlung zu
Kaiserlichen beschlossenen Eintritt des holländischen Lehrerevents
in den Deutschen Lehrerevents ist die Zahl seiner Mitglieder auf
103 000 gestiegen. Es gehören ihm jetzt die Vereine sämtlicher
deutschen Staaten mit Ausnahme der Weichseln. Der Zu-
tritt der Lehrer der Weichseln dürfte noch längere Zeit auf sich
ziehen lassen.**

Ausland.

Frankreich.
Der Fall Saint. Rémy.
Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, wird bei in dem Prozeß
von Nantes als Zeuge vernommene General Frazer wahr-
scheinlich in Paris sein, da der Staatsminister der Ansicht ist,
daß hauptsächlich seine Aussage und seine Haltung dem dem Prozeß
gegen die Freischärler des Oberleutnants de
Saint. Rémy beizugehen habe. Ferner werde das Regle-
ment in dem Sinne geändert werden, daß die Militär-
behörden geneigt sind, der ersten Requisition einer Zivilbehörde
sich zu unterwerfen.
Der Minister hat befohlen, den Oberleutnant de Saint
Rémy zur Disposition zu stellen.

Am Ende der großen Wandern
gab der Kriegsminister Andre den fremden Offizieren und den
Generalen ein Frühstück. Die fremden Offiziere sprachen sich
dabei aus, daß die Wandern ganz vorzüglich verlaufen seien und
daß die Soldaten bemerkenswerte Beweise von Ausdauer und
Müdigkeit zeigten. Der Kriegsminister dankte dem Prinzen von
Asturien dafür, daß er den Wandern beigewohnt habe und gab
den Befehlen der größten Hochachtung für die gesamte spanische
königliche Familie Ausdruck. Er betonte die hervorragenden Eigen-
schaften des Prinzen namentlich auf militärischem Gebiete und
dankte ferner dem fremden Prinzen für die Erwidern. Er hat
ferner, ihren Regierungen den Ausdruck der höchsten Sympathie aller
Vertreter der französischen Armee und der Regierung der Republik
zu übermitteln und schloß, indem er sein Glas auf das Wohl des
Prinzen von Asturien, die fremden Offiziere und die französische
Armee erhob. Der Prinz von Asturien erwiderte im Namen der
fremden Offiziere dem Kaiser, dem Prinzen von Asturien, dem
Republik den herzlichsten Dank für die Aufnahme auszusprechen,
die alle fremden Offiziere überall im Laufe der Wandern gefunden,
welche ihnen Gelegenheit gegeben hätten, die hervorragenden Eigen-
schaften des französischen Soldaten zu bewundern. Der Prinz
trauf auf das Wohl des Präsidenten der Republik, die Wohlfahrt
Frankreichs und seine tapfere Armee.

Holland.

Der Kolonialminister
van Nijf van Nijf ist Dienstag Vormittag gestorben.
England.
Aussagen des Lord v. Langensfeld.
Ein Vertreter der „Free-Press“ hatte ein Interview mit
Chamberlain. Darnach haben die Burengenerale erfolglos ver-
sucht, die Erlaubnis zur Niederlage in die Gemäht ohne Ablegung
des Unterhandens für die Burengenerale zu erlangen. Sie
haben sich ferner bemüht, die Zustimmung zu erhalten, daß gewisse
Burengenerale der Burengenerale, jedoch als möglich unter
der neuen Verwaltung in ihren früheren Stellungen verbleiben.

Während erkannt werden soll. Chamberlain behauptet es ab, für die
Regierung bindende Erklärungen abgegeben.

Türkei.

Türkisch-russische Streitigkeiten.
Ueber den Zwischenfall bei der Eröffnung eines
neuen russischen Konsulats in Mitrowitz
wird aus Konstantinopel, den 7. d. Mts., weiter gemeldet:
Der von Sultan nach Mitrowitz berufte russische Konsul
Erschardine fandte ein seinen neuen Bestimmungsort seine Dien-
schaft voraus. Die Albanen, welche gegen die Ernennung
eines russischen Konsulats protestierten, bedrohten die Dienststelle,
die von den Lokalbehörden beschützt, zwei Tage in der Miere
weilte und jedoch mit militärischer Bedienung nach Mitrowitz
geschickt wurde. Die Worte vernimmt vor der Hand das
Ereignis mit dem Hinweis darauf, daß es in Mitrowitz
sein andres Konsulat gebe, dürfte aber dem Verlangen die
Länder nachgeben.

Leitere Meinung wird wohl richtig sein. Wert-
würdiger Weise häufen sich die freitigen Ange-
legenheiten, die zwischen Rußland und
Türkei schwanden. Mit Bezug auf die seit einiger Zeit
am goldenen Horn verhandelte Frage der Durchfahrt
von hier nicht armierten Torpedobooten durch die
Meerengen wird aus Konstantinopel gemeldet, Ruß-
land habe die Weigerung der Porte, die Erlaubnis zur
Durchfahrt zu erteilen, jetzt beantwortet und die Einmündig-
keit der Porte verworfen. Rußland bestelle auf der Durchfahrt,
Gleichzeitig wird aus der türkischen Hauptstadt berichtet, die
Gerichte, Rußland verlange die Obligationen im
Schwarzen Meere und im Marmara-Meere
sowie gewisse Konzeptionen für Jerusalem,
hätten bisher noch keine amtliche Befätigung gefunden.

Afrika.

Schlimme Lage in Marokko.
Neuerdings laufen immer zahlreichere Meldungen über
Marokko ein, die die Lage als sehr ernst schildern.
So werden der „Morning Post“ über Madrid Nachrichten
aus Tanger übermittelt, wonach die Araber sich in der Nähe
von Mequinez anheulien und vom Prinzen das dortige
Gebiet unterworfen hätten. Zwei Generäle, ein Deuti-
sch und ein Franzose, die die Araber nach Mequinez
bringen wollten, seien ermordet worden. 7000 Mann
Truppen seien von Fez nach Mequinez unterwegs, um die
Unruhen zu unterdrücken.
Der Ausbruch eines Krieges zwischen Brasilien und Bolivien
ist, den Neuerungen der diplomatischen Vertreter süd-
amerikanischer Länder in Washington zufolge, sehr wahr-
scheinlich. Der bekannte Streit um das Gebiet von Acre,
dessen Reichthum an Gummi die Regierung von Bolivien
einer Gesellschaft von deutschen und amerikanischen Kapita-
listen überlassen hat, fängt, so heißt es, nicht friedlich be-
glegt werden. Die vom Präsidenten Bando an den Konig
von Bolivien gegebene Weisung, worin er erklärt, daß Bolivien
durch die Einmündigkeit der Franzosen nicht veranlaßt werden
könnte, seine Beziehungen zu der von ihm konfessionierten Ge-
sellschaft aufzugeben, hat die Regierung von Brasilien da-
mit beantwortet, daß sie fremden Schiffen die Fahrt nach
Acre auf dem Amazonasstrom verbietet. Da der Strom die
Handelsstraße nach Acre bildet, so würde die Durchführung
des Verbots ein schwerer Schlag gegen Bolivien sein. Bolivien
allein dürfte nicht stark genug sein, es mit Brasilien auf-
zunehmen. Es heißt ferner, die Regierung von Bolivien
eine dritte Expedition ins Feld stellen. Brasilien dagegen
verfügt über eine ansehnliche stehende Armee und über eine
gut organisierte Landwehr. Es heißt, daß Bolivien im Fall
eines Krieges auf die Hilfe der argentinischen Republik
rechne.

Südamerika.

Die Revolution in Venezuela.
Nach einer Privatmeldung aus Port of Spain ist die
Stadt La Guayra in Venezuela, deren Garnison zu der
Revolutionen übergegangen, von den Anhängern arg
bedroht. Die Stadt Guayra ist von der Regierung besetzt.
Präsident Castro ist von Charagayo unterwegs nach
Caracas, das im ganzen Umkreise auf zwei Kilometer Ent-
fernung von den Anhängern umlagert wird.

Aus Nah und Fern.

Ein theurer Auf. Das Schiffsgericht in Tellenburg
beurteilt eine Landbesitzer, der einen jungen Mädchen einen Ruß
geraucht hatte, zu einer hohen Geldstrafe.
Der Aufbruch von Ginn. Der Ginn hat erstanden ist
der Kanonier Ties von der 3. Gebirgs-Batterie des 1. Divisional-
Befehlshabers. Ih. befand sich beim Schuß, der fällig am Bord
des Dampfers „Sachsen“ in Bremen ablandete. Er wurde jedoch
bei der Ausschiffung vermisst, so daß er wahrscheinlich am letzten
Ort bei der Fahrt über Nord gefallen und ertrunken ist, ob
dies noch bemerkt.

Der Kaiser als Hypothekensammler. Am 1. Oktober d. J.
besit der Letzte-Beerin zu Berlin seinen Wohnsitz nach seinem neuen
Wohnort am Victoria-Platz-Blag 6 in Schönberg. Die Einweihung
des umfangreichen Hauses, dessen Gebäude sich zwischen der Neuen
Brauerei- und Regenerbergstraße anbahnen, erfolgt am 18. Oktober,
dem Geburtsstage Kaiser Friedrichs. Auf das Grundstück hat Kaiser
Wilhelm II. eine mit 4 Proz. verzinsliche Hypothek von 300 000 Mk.
gegeben, welches Darlehen freizugrundlich auf den Namen des
Wohners eingetragen ist.

Ein Anschlag. Das Torpedoboot „G 110“ ist Montag Vormittag
11 Uhr auf der Bismarckwerft zu Kiel vom Stapel gelassen.
Beziehung der Kaiserlichen Regierung. Die Straf-
kammer zu Breslau beurteilt die verantwortlichen sozialdemokratischen
Redakteur und Breslauer Stadtverordneten Julius Braun wegen
Beziehung einer Einleitung der katholischen Kirche, bezogen durch
Beziehung der Kaiserlichen Regierung, nach dem Antrage des
Staatsanwalts zu vierjährigen Gefängnisstrafen.

Wichtige Ausstellungen. Die Ausstellungen in Südamerika.
Man meldet aus Foggia, 9. September: Montag Abend traten in
Cancela 400 Anwanderer infolge von Lohnrückzahlung in den
Wäldern und bestanden die Ausgänge des Landes, um andere arbeits-
fähige Leute zu finden, sich auf die Wälder zu begeben. Die
Wälder wurde befragt, die Ausstellungen zu übergeben, die
Freiheit der Arbeit zu achten; aber die Ausstellungen
griffen einen Wälder erwiderte auf schwer durch
Schicksale. Die Wälder anfang, wurde es mit Steinwürfen empfangen,
wodurch mehrere Soldaten verletzt wurden. Dem Oberkommanden
meiner und einem Wälder wurden ihre Gewehre entzogen. Das
Militär sah sich genötigt, Feuer zu geben, wobei fünf Mann
getödtet und 10 verwundet wurden. Es sind jedoch weitere
Truppen und 150 Mann Wälderarmee nach Cancela entsandt worden.
Die Wälder ist jetzt vollkommen wieder hergestellt. Die
Zuträgen haben die Wälder eingeleitet. Die Wälder des
Wälderarmee-Aufmarsches sind verstorben.
Die Wälderung Wälder. Rudolf Wälder wurde, wie bereits
telegraphisch kurz gemeldet, Dienstag Vormittag in Berlin mit großer
Ehrungen vom Kaiserhof aus zu Gaste getragen. Bis Montag
Abend lag er dem Kaiserhof zu. Die Wälder hat
sich ein, und unverzüglich machte man sich an die Einleitung

der Reihe. Die im Theaterhaus abgehaltenen Feste wurden auf zwei Tage verlegt und nach dem Rathgebot...
Der Reich. Die im Theaterhaus abgehaltenen Feste wurden auf zwei Tage verlegt und nach dem Rathgebot...
Der Reich. Die im Theaterhaus abgehaltenen Feste wurden auf zwei Tage verlegt und nach dem Rathgebot...

der Königlich Preussische Hof...
Der Reich. Die im Theaterhaus abgehaltenen Feste wurden auf zwei Tage verlegt und nach dem Rathgebot...
Der Reich. Die im Theaterhaus abgehaltenen Feste wurden auf zwei Tage verlegt und nach dem Rathgebot...

Halle'sche Nachrichten.

Salze a. S., 10. September.
— Unfall. Bei dem Einbringen des Erntefranzes mit dem letzten Wagen nach dem Wäldchen wurde am gestrigen Abend der Wäldchenführer an eine abschüssige Stelle der Bögen fiel und die darauf befindlichen 22 polnischen Mädchen stürzten herab. Sie erlitten mehrfach Verletzungen, namentlich e. Eine Person wurde bewusstlos hingerichtet. Genaueres konnten wir noch nicht erfahren.

Provinz Sachsen und Umgebung.

O. Gieseln, 10. Sept. (Schneller Tod. — Lieberabend.) Der Bergmann Gottlieb Seiler von hier, welcher heute Morgen 5 Uhr seinen Beruf nachgeben wollte, wurde plötzlich auf der Straße vom Schlag getroffen und starb nach wenigen Minuten. Seine hinterlassene Frau und drei unverheiratete Kinder. — Im Saale der „Zentral“ fand gestern Abend ein von Hr. Lina Schneider und Hr. Käthe Bitterling arrangirter Lieber- und Duett-Abend statt, welcher sich eines starken Erfolges erfreute und mit vielem Beifall aufgenommen wurde. — Gieseln wird leider mit denjenigen Veranstaltungen nur selten beglückt.

O. Gieseln, 10. Sept. (Schneller Tod. — Lieberabend.) Der Bergmann Gottlieb Seiler von hier, welcher heute Morgen 5 Uhr seinen Beruf nachgeben wollte, wurde plötzlich auf der Straße vom Schlag getroffen und starb nach wenigen Minuten. Seine hinterlassene Frau und drei unverheiratete Kinder. — Im Saale der „Zentral“ fand gestern Abend ein von Hr. Lina Schneider und Hr. Käthe Bitterling arrangirter Lieber- und Duett-Abend statt, welcher sich eines starken Erfolges erfreute und mit vielem Beifall aufgenommen wurde. — Gieseln wird leider mit denjenigen Veranstaltungen nur selten beglückt.

XX. Blauenburg a. S., 9. Sept. (Nieder bei diebesjährlige Festsitzung) in Blauenburg a. S., welche, wie wir meistens, im Oktober abgehalten wird, werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Die Kaiserfestung wird am 20. Oktober ihren Anfang nehmen und etwa drei Tage dauern. Am 20. Oktober treffen der Kaiser und der Kronprinz in Blauenburg ein. Außerdem der Herzog von Koblenz, ferner der Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, der Fürst Karl Günther von Schwarzburg-Sondershausen sowie der Erzbischof von Mainz. Die Gäste des Kaisers in Blauenburg anwesend sein. Es ist ferner nicht ausgeschlossen, daß auch der Prinz-Genéral Friedrich der Niederlande, welcher gegenwärtig wegen eines leichten Rheumatischen Leidens in Baden Kur-aufenthalts genommen hat, an der Kaiserfestung theilnehmen wird.

Telegramme.

Hannover, 10. Sept. Die Hannoverische Landbesatzung stellte gestern die Jaglungen ein. Ueber die Hälfte des Aktien-Kapitals soll verloren sein.

London, 9. Sept. Oporto, De Wet und Delarey sind um 4 1/2 Uhr Nachmittag in einem Omnibus von Torre's Hotel nach dem Docks abgefahren, fährlich begrüßt von einer großen Menschenmenge.

Neapel, 9. Sept. Der Vesuv zeigt eine gewisse Thätigkeit, doch ist keine Gefahr vorhanden. — Wie aus Katanz gemeldet wird, ist der Vulkan auf der Insel Stromboli in starker Thätigkeit. Man nimmt heftige Detonationen verbunden mit Ausbrüchen wahr. Der Rauch des Vulkans lagert in schwarzen Wolken fast über der ganzen Insel.

Washington, 9. Sept. Der amerikanische flottenretende General-Konjunkt von Venezuela merkwürdig dem Staatsdepartement telegraphisch, daß Abzug von den Regierungstruppen übergeben worden ist. Zur Zeit befinden sich vier Kriegsschiffe der Aufständischen im Meerbusen von Panama. Dem Bericht zufolge rüden die Aufständischen gegen die Eisenbahn vor. Der Konjunkt betrachtet die Lage in Colon und Panama als ernst.

Meteorologische Mittheilungen von Halle a. S. (Aufgenommen von C. W. Froese, Neue Promenade 16.)

	Halle a. S.,	Halle a. S.,
	den 9. Septbr.	den 10. Septbr.
	(7 Uhr Morgens)	(7 Uhr Morgens)

Barometer Millimeter	755	753
Thermometer Celsius	15,5°	15°
Rel. Feuchtigkeit	76%	76%
Wind	O I	NW I

Maximum der Temperatur am 9. September: 18,2° C.
Minimum in der Nacht von 9. zum 10. September: 9,5° C.
Niederschläge am 10. September, 7 Uhr Morgens: 9,5 mm.
Wasserwärme der Saale, mitgeteilt von Jorabach, am 10. September: 14° K.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte am Samstag, 11. September: Warm, wolkig, theils nebel, Regenschauer, Gewitter, stark windig.

Freitag, 12. September: Angenehm, streichweise Regen, windig.

Wasserstände.	
[?] bedeutet über, — unter Null.]	
	San Wags

	Saale.	
Halle	9. Sept.	+ 1,78
Frankfurt	10. Sept.	+ 1,60
Magdeburg	10. Sept.	+ 1,00
Wittenberg	10. Sept.	+ 1,00
Merseburg	10. Sept.	+ 1,00
Halbe, Elb.	10. Sept.	+ 1,00
W. Unip.	10. Sept.	+ 0,58

	Havel.	
Strasfurt	8. Sept.	+ 1,15
	9. Sept.	+ 1,30

*) Beobachtet in der Mittagszeit nach amtlichen Messungen der Königlich Elbtrombau-Verwaltung.

Währungs- und Goldmarkt.	7. Sept.	+ 0,14	- 0,14
Währungs- und Goldmarkt.	7. Sept.	+ 0,31	- 0,14
Währungs- und Goldmarkt.	7. Sept.	+ 0,14	- 0,14
Währungs- und Goldmarkt.	7. Sept.	+ 0,14	- 0,14

Währungs- und Goldmarkt.	7. Sept.	+ 0,14	- 0,14
Währungs- und Goldmarkt.	7. Sept.	+ 0,14	- 0,14
Währungs- und Goldmarkt.	7. Sept.	+ 0,14	- 0,14
Währungs- und Goldmarkt.	7. Sept.	+ 0,14	- 0,14

Börsen- und Handelszeit.

Wochenbericht der Reichsbank vom 6. September 1902.

1. Metallbestand (der Bestand an fourstägigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) des Reichs. fein zu 2781 Mark berechnet	663 552 000	Abn.	17 390 000
2. Wert an Reichsschatzungen	27 636 000	Abn.	153 000
3. do. an Noten anderer Banken	6 217 000	Abn.	1 850 000
4. do. an Wechseln	714 523 000	Abn.	19 488 000
5. do. an Lombardforderungen	61 102 000	Abn.	705 000
6. do. an Effekten	110 638 000	Abn.	4 588 000
7. do. an sonstigen Activen	84 826 000	Abn.	2 342 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

1. Metallbestand (der Bestand an fourstägigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) des Reichs. fein zu 2781 Mark berechnet	663 552 000	Abn.	17 390 000
2. Wert an Reichsschatzungen	27 636 000	Abn.	153 000
3. do. an Noten anderer Banken	6 217 000	Abn.	1 850 000
4. do. an Wechseln	714 523 000	Abn.	19 488 000
5. do. an Lombardforderungen	61 102 000	Abn.	705 000
6. do. an Effekten	110 638 000	Abn.	4 588 000
7. do. an sonstigen Activen	84 826 000	Abn.	2 342 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

150 000 000 unverändert.
1185 167 000 Abn. 7 389 000

Peckolt & Raabe, Bankgeschäft, Halle a. S., Riebeckplatz, An- u. Verkauf von Wertpapieren, Einlösung von Coupons, Verzinsen von Baarlagungen, Conto-Corrent-Wechsel-, Hypothekverkehr.

